

Dreiundzwanzigstes Kapitel.
Ein Freund in der Not.

Er ist ein Mann der eigenartigen Art,
Die, wenn sie eine Meinung Sie gewinnen,
Dieselbe Ehre, Treu und Glauben nehmen,
Und lieber sterben, als sie fahren lassen.

Rare.

Indem wir Gertruds Abschied von Emily, ihren herzlichsten Empfang bei Mrs. Sullivan und ihren Eintritt in die Schule übergehen, wollen wir die Ereignisse eines Novembertages, etwa zwei Monate später, schildern.

Gertrud war mit der Sonne aufgestanden und zog sich in einem Zimmer an, welches so kalt war, daß ihre Hände halb erstarrten, ehe sie damit zu Ende kam. Dann trat sie geräuschlos in das anstoßende Zimmer, wo Mrs. Sullivan noch schlief, zündete ein Feuer an, das sie am Abend vorher schon vorsorglich zurecht gelegt hatte und ging ebenso leise die Treppe hinunter, um das gleiche im Herd zu thun. Der Tisch war gedeckt und die Vorbereitungen zum Frühstück getroffen, als Mrs. Sullivan, blaß und mager, und in einen dichten Shawl gehüllt, in das Schlafzimmer kam.

„Gertrud,“ sagte sie, „warum läßt Du mich so lange schlafen, während Du Dich so abmühest?“

„Aus dem allerbesten Grund von der Welt, Tantenchen; weil ich den ganzen ersten Teil der Nacht schlafte und mit Tagesanbruch munter bin, während mit Ihnen das gerade Gegenteil der Fall ist. Außerdem macht es mir Freude, das Frühstück zu besorgen. Jetzt setzen Sie sich hierher,“ sagte Gertrud scherzend, „und passen Sie mir recht gut auf den Theetessel auf, bis ich Mr. Cooper hole.“